

Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ



der Stadt Eltville u. Umgegend.

Erscheint **Mittwochs** und **Sonntags**
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von **Alwin Goerge** in Eltville a. Rh.

Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für Eltville u. auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Inseratengebühr per 5-gespaltene Petit-Zeile **10 A.**

Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.

N^o 58.

Eltville, Mittwoch, den 19. Juli 1899.

30. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Verlegen von 655 lfd. 100 m/m und 80 m/m weiten gußeisernen Muffenröhren zur Erweiterung der Wasserleitung in Niederwalluf soll an einen fautions- und leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden. Deffällige Offerten sind bis längstens

Donnerstag, den 20. Juli 1899

vormittags 11 Uhr

bei dem Unterzeichneten einzureichen, woselbst die Bedingungen und Plan zur Einsicht offen liegen.
Eltville, den 17. Juli 1899.

Der Stadtbaumeister:
Goldmann.

Der „Rheingauer Anzeiger“ veröffentlicht folgende

Amtliche Bekanntmachung.

Der Blauschlag unter dem Rindvieh in der Gemeinde
Wiesheim, den 14. Juli 1899.

Der königliche Landrat,
Wagner.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* **Molde, 17. Juli.** (Der Kaiser) bleibt heute noch hier. Es wurden Spaziergänge am Ufer unternommen. Dann nimmt der Kaiser Vorträge der Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Kabinette entgegen.

* **Aus Osnabrück** wird gemeldet: In Anwesenheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen,

des kommandierenden Generals des X. Armeekorps, von Bomsdorf, des Oberpräsidenten Grafen Stollberg-Wernigerode und vieler geladener Gäste fand gestern die feierliche Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt. Bürgermeister Westerkamp hielt die Weiherede. Der Festakt wurde durch einen Parademarsch des Militärs und der aus Anlaß des deutschen Kriegertages zahlreich vertretenen Kriegervereine abgeschlossen. Im Friedenssaale des Rathauses, in welchem seinerzeit der Westfälische Friede geschlossen wurde, fand sodann eine Frühstückstafel statt.

* **Braunschweig, 14. Juli.** Se. Kgl. Hoh. Prinz Albrecht hat eine Kommission zur Bearbeitung eines der Landesynode demnächst vorzulegenden Entwurfes eines neuen Gesangbuches beauftragt, der folgende Mitglieder angehören: Als Vorsitzender: Konsistorial-Vizepräsident a. D. Abt D. Rhode; als Mitglieder: die Konsistorialräte Schütte, Moldenhauer und Dettmer, die Superintendenten Schulz in Halle und Wollemann in Osharungen, die Pastoren Stock und Dr. Pini von hier, die Gymnasialdirektoren Prof. Dr. Brandes in Wolfenbüttel und Professor Dr. Müller in Blankenburg und der Bürgerschullehrer Albert Friede von hier. Der Entwurf wird so schnell fertiggestellt werden, daß sich die nächste ordentliche Synode, die 1900 und 1901 tagen wird, mit ihm befassen kann.

* **München, 17. Juli.** Viel bemerkt wird hier, daß bei der gestrigen Enthüllung des Friedensdenkmals Bürgermeister Vorschott eine entschieden national gefärbte Ansprache hielt, in welcher er betonte, wie Bayern sich unter den Segnungen des Friedens und als Glied des vereinigten Deutschlands überaus günstig entwickelt habe; daß es immer so bleiben möge, sei der Wunsch aller Deutschen.

* **Miesbaden, 17. Juli.** Se. Majestät der

König von Dänemark begab sich gestern mit Begleitung nach Cronberg zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich. Heute Mittag 1 Uhr traf die Kaiserin hier ein, um dem König ihren Gegenbesuch zu machen. Die Kaiserin gedenkt im Laufe des Nachmittags dem Hospital zum „Roten Kreuz“ einen Besuch abzustatten.

Rußland.

* **Petersburg, 17. Juli.** Ueber den Tod des Großfürsten-Thronfolgers veröffentlicht der „Regierungsbote“ folgende Einzelheiten: Am 28. Juni (alten Stils) 9 Uhr Morgens unternahm der Großfürst-Thronfolger auf einem Benzinmotor-Fahrrad von Abbas-Tuman aus eine Spazierfahrt. Nachdem der Thronfolger in sehr schneller Fahrt 2 Werst zurückgelegt hatte, kehrte er um. Eine des Weges kommende Bäuerin bemerkte, wie der Großfürst beim Umkehren die Fahrt verlangsamte und Blut spie. Gleich darauf hielt der Großfürst an und die Bäuerin sah, daß er beim Herabsteigen vom Rade wankte. Sie eilte hinzu, stützte den Thronfolger und fragte ihn: „Was ist Ihnen?“ Dieser erwiderte: „Nichts“. Als die Bäuerin ihm darauf Wasser darbot, winkte er zustimmend mit der Hand. Darauf ließ die Bäuerin den Thronfolger behutsam zur Erde nieder und beneigte ihm Schläfe und Mund mit Wasser. Friedlich und schmerzlos verschied sodann der Großfürst. Die hieblischen Ueberreste wurden ins Palais gebracht, die Stelle, wo der Thronfolger starb, ist umfriedet worden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest, 16. Juli.** Unter den Klängen der Arbeiter-Marseillaise, mit roten Fahnen und anderen sozialistischen Abzeichen, veranstalteten heute 15 000 Arbeiter einen Demonstrations-Umzug und ein Meeting für das allgemeine Wahlrecht und das

Die Kriegsnot im Rheingau vor 100 Jahren.

Die in 1792 erfolgte französische Kriegserklärung brachte wie über ganz Deutschland, besonders über den Rheingau große Drangsal; von 1792 bis 1801 wurde der Rheingau als Militärlager betrachtet und bis zum letzten Heft ausgeplündert. Hören wir, was ein Rheingauer Chronist über 1799, also über

die Kriegsnot vor 100 Jahren berichtet. Im Januar 1799 mußte das Amt Rüdesheim 8 Klaster Holz nach Mainz liefern und im März 145 Klaster nach Ehrenbreitstein, wovon allein die Gemeinde Winkel 30 Klaster. Dann forderten die Franzosen Faschinen und 800 eichene Stämme; im April mußten die Gemeinden des Rüdesheimer Amtes 400 Schanzarbeiter nach Hochheim und auf die Mainspitze stellen. Am 24. April kam eine Eskadron schwere Reiter nach Geisenheim, übernachtete dann

in Rüdesheim und führte den dortigen Schultheißer und 2 Bürger als Geißel nach Mainz; die Forderung an das Amt Rüdesheim betrug 11,089 Gulden. Zugleich wurden von einem Kommando sämtliche Schiffe und Nachen der armen Rheingauer Schiffer nach Mainz geholt. Am 4. Juni beehrte die Festung Ehrenbreitstein 60 Schubkarren, außerdem Heu, Stroh, Hafer u. s. w. und schleppte den Bürgermeister bis zur Lieferung fort. Am 8. Juli kamen die Franzosen nach Rüdesheim und befahlen die Abholzung



Seiden-Haus Bock & Cie., Wiesbaden
6 Wilhelmstrasse 6.

Sämtliche Neuheiten der Saison

in hervorragender Auswahl.

Echarpes.

Jupons.

Blousen.

Costume.

der Waldungen, wozu der Rheingau die Frohnarbeiter stellen mußte, während die Franzosen das Holz über den Rhein verfrachteten. „Der französische General“, schreibt der Chronist wörtlich, „logierte in Bingen, um aber umsonst fressen und saufen zu können, kam er alle Tage mit seinen Offizieren herüber nach Rüdesheim, welches täglich ihre Beche mit 44 Gulden bezahlen mußte; außerdem forderte der General täglich 10 Louisdor, sonst würde er 1000 Mann ins Amt Rüdesheim legen. Die Franzosen in Mainz forderten am 5. Juli vom Rheingau

6000 Malter Frucht, und das Amt Rüdesheim sollte täglich 100 Nationen Heu und Hafer in das Hauptquartier nach Wiesbaden liefern. Am 23. August mußten die Ämter Rüdesheim und Eltville je 36 Stück Rindvieh nach Mainz liefern, und weil aus dem Kammerforst ein französischer Soldat desertierte, mußte die Gemeinde Lorch 17 Gulden bezahlen. Im ganzen Monat September war der Rheingau stark mit Franzosen besetzt und der Kommandant ließ androhen, wenn sich die Einwohner an den Franzosen vergingen, dann würde der ganze

Rheingau durch Feuer und Schwert verheeret.“ Der berühmte Franzosenpion Schreiner Rirschner von Bingen kam am 24. September mit französischen Offizieren nach Rüdesheim, forderte 500 Stück Wein und ließ den Bürgermeister und einige Bürger, sowie den Vater Kellermeister von Johannisberg als Geißel nach Bingen setzen. Am 5. Oktober machten die Franzosen einen allgemeinen Angriff, sowohl ins Rheingau als auswärts; morgens gingen über 200 Mann durch Winkel; eine noch größere Zahl kam über Johannisberg und eine Kolonne zog an

Arbeiterschutzes. Vor dem Parlament wurde lebhaft demonstriert mit den Rufen: „Nieder mit dem korrupten Parlament!“ „Hoch die internationale!“ „Ohne Brod kein Vaterland!“ Trotz dem verlief alles ohne die geringste Störung, da die Polizei die Weisung hatte, auf das Taktvollste vorzugehen.

Frankreich.

* **Dreyfus** faßte seinem Verteidiger gegenüber die Thätigkeit der Generalstabsler in einen kurzen treffenden Satz zusammen. Er sagte, nach dem Altensstudiren habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß die Militärtribunalen von 1894 ihn nicht richteten, sondern hinterlistig ermordeten. Er ist also von seinen Irrthümern kuriert. Wie die Blätter melden, wird der Prozeß Dreyfus in dem großen Saale des Gymnasiums in Rennes verhandelt werden.

Deroude rückt immer ängstlicher von seinen bisherigen Freunden ab, seitdem deren Sache für verloren gilt. Er suchte einem Interviewer diese Wandlung als höchste Konsequenz aufzuschwätzen. Seine Erklärung lautete:

„Ich bleibe meinem Programm treu, wie ich schon in St. Cloud gesagt habe. Wir müssen die ganze Wahrheit kennen lernen. Wenn die früheren Kriegsminister nicht die formellen Beweise von der Schuld Dreyfus' in Rennes vorbringen, so haben sie sich selbst verurteilt. Es kümmert uns wenig, ob Mercier seine alte Legende wiederholt, daß er von Dreyfus' Schuld überzeugt sei. Was wir wollen, ist nicht seine Ansicht, sondern seine Beweisführung über die tatsächliche Schuld. Es handelt sich nicht um die Frage, ob Dreyfus auf loyalen Wege, sondern ob er auf rechtlchem Wege verurteilt worden ist.“

Auch in Sachen Pellieux scheint es mit dem glücklichen Ausgange, den die Nationalisten prahlerisch verkündeten, zu hupern.

Dem „Figaro“ zufolge wird gegen Pellieux zu einer ergänzenden Untersuchung geschritten werden.

* **Paris**, 17. Juli. In der gestrigen Versammlung der Patrioten-Liga hielt Deroude eine längere Ansprache, worin er betonte, daß er nicht gegen die Republik als solche, sondern nur gegen die heutige Republik sei; den jetzigen Spitzen derselben, den Waldeck-Rousseau und Gallifet gelte sein Haß und seine Verachtung.

* **Wie fleißig die Franzosen Deutsch treiben** erhellt aus einem Artikel der „Revue des Revues“, welchen Fernand Herbert veröffentlicht. England gerät, was das sprachliche Interesse der Franzosen anlangt, gegen Deutschland mehr und mehr ins Hintertreffen. In dem Pariser Lycee Condorcet lernen in der Klasse der Rhetorique (Unterprima) 143 Schüler Deutsch und 38 Englisch. Im Lycee Janson-de-Sailly sind die entsprechenden Ziffern 90 und 30, bezw. 89 und 17. Die Quarta dieses Gymnasiums umfaßt drei Abteilungen, von denen jede ihren besonderen Professor des Deutschen hat, indeß die englisch lernenden Jöglinge aber drei Abteilungen zusammen noch nicht für die Bestellung eines Professors ausreichen. Im Lycee Montaigne lernen 506 Jöglinge Deutsch und 188 Englisch. Auch in den freien (kongreganistischen) Mittelschulen ist das Verhältnis das gleiche. So entfallen in den unteren Klassen der Ecole Fenelon auf den Unterricht im Englischen nur 11, auf den im Deutschen hingegen 120 Jöglinge. In der Provinz

ist die gleiche Thatsache zu verzeichnen. Nur in Lille entfallen in der Rhetorique auf 47 Schüler im Deutschen, 21 im Englischen. Im Gymnasium zu Marseille, das doch in erster Linie Seeleute und Exporteure heranzubilden berufen ist, lernen zwei Drittel der Schüler Deutsch und nur ein Drittel Englisch. Im College zu Saintes lernen in den Klassen des klassischen Unterrichts 52 Jöglinge Deutsch und nur 31 Englisch, ohne daß man dafür die Nähe der deutschen Grenze als Grund angeben könnte. Die drei Jahrgänge der Pariser Handelshochschule weisen 42 bezw. 77 bezw. 74 Hörer der deutschen gegen 31 bezw. 70 bezw. 70 Hörer der englischen Sprache auf. Die Ecole des Sciences politiques, aus der die zukünftigen Diplomaten hervorgehen, liefert das verhältnismäßig stärkste Kontingent der Studierenden der deutschen Sprache. — Gleichen Schritt mit dieser numerischen Zunahme halten die Fortschritte, die die jungen Leute in dem Studium der deutschen Sprache machen, seitdem man beim Unterricht den praktischen Uebungen größere Aufmerksamkeit schenkt, als dem trockenen Studium der Grammatik. Vielleicht ließe sich noch in Betreff der Aussprache eine Besserung erzielen, wenn erst einmal die Professoren es sich angelegen lassen sein werden, mit ihren Schülern mehr Deutsch zu sprechen, so daß diese sich an den Klang der deutschen Sprache gewöhnen und sich auf ihren Ferienreisen nach Deutschland und Oesterreich leichter verständigen könnten. Das wird wohl bald als unerlässlich angesehen und durchgeführt werden.

England.

* **London**, 15. Juli. Ueber einen deutsch-amerikanischen Zwischenfall, der sich auf Hawaii ereignete, berichtet eine Depesche aus San Francisco, die dort mit einem Dampfer eintraf, welcher Honolulu am 7. Juli verlassen hat. Danach hätte am Tage des Unabhängigkeitsfestes, 4. Juli, der deutsche Gastwirt Karl Klemme sein Hotel mit einer deutschen und einer amerikanischen Flagge geschmückt. Gegen Abend hatte ein Freund die letztere von ihm entliehen, so daß allein die deutsche über dem Hause wehte. Als bald habe ein Amerikaner Namens West, der ohnehin in Feindschaft mit Klemme lebte, mit Hilfe einiger Soldaten die deutsche Flagge herunter gerissen und vernichtet, wofür er am nächsten Tage wegen Sachbeschädigung zu hundert Dollars Strafe verurteilt wurde. Der deutsche Konsul betrachtete nach dem ihm erstatteten Bericht den ganzen Vorfall als einen international bedeutungslosen Unfug halb bezogter Leute und intervenierte selbst, um West eine Gefängnisstrafe zu ersparen.

* **Einen Kriegsprotest** soll die Königin von England abgegeben haben. Wie aus London depechiert wird, überraschte sie die Minister im letzten Kabinettsrat mit der ganz gemessenen Erklärung, daß sie einen Krieg gegen Transvaal nicht zulassen werde.

Orient.

* **Banca**, 16. Juli. (Bei einer Schlägerei zwischen französischen und italienischen Soldaten) kam ein französischer und ein italienischer Soldat ums Leben. Der französische Soldat wurde gestern Abend und der italienische Soldat heute Vormittag in Anwesenheit des französischen und des italienischen Konsuls, sowie der französischen und der italienischen Offiziere beerdigt. Beiderseits wurden Ausdrücke

der Sympathie und des Bedauerns über den beklagenswerten Vorfall ausgetauscht. Der Zustand der verwundeten Soldaten hat sich gebessert.

China.

* **Peking**, 12. Juli. Wie der chinesische „Schenpau“ meldet, hat die Kaiserin-Witwe genehmigt, daß die große chinesische Mauer, „der Wall der 10 000 Jahre“, aus politischen, finanziellen und kommerziellen Gründen abgetragen werde. Diese Mauer wurde vor Jahrtausenden erbaut, und damals hatte sie den Zweck, das chinesische Reich vor den räuberischen Einfällen der Tataren (Mongolen) zu beschützen. Heute jedoch, wo die Mongolen schon längst mit China vereinigt sind, wo in diesem Reiche sogar eine mongolische Dynastie herrscht, die ihre Hauptsitze in ihren Landsleuten findet — in Peking befindet sich der Kaiserpalast nicht in der Chinesenstadt, sondern in der nördlich gelegenen Mongolenstadt, wo auch die fremden Gesandten residieren — wäre es sehr eigentümlich, wenn der Herrscher sich noch weiter gegen seine getreuesten Unterthanen absperrern wollte. Dazu kommt noch der Umstand, daß diese Mauer, die eine Länge von einigen hundert Meilen hat, im Ganzen nur vier Thore besitzt, die für den heutigen Verkehr nicht mehr ausreichen. Daher ist es gekommen, daß im Kriegsjahre 1894 mongolische Truppen, die nach China eilten, mehrere Tage längs der großen Mauer marschieren mußten, bis sie endlich zu einem dieser vier Thore kamen. Zudem verschlinge die Erhaltung dieser Miesenmauer samt ihren unzähligen Thürmen und der Besatzungen in denselben jährlich ungeheure Summen, während der Nutzen derselben, daß man sie auch als Militär- und Poststraße verwenden kann, heute in dem Zeitalter der Eisenbahnen ein ganz geringer ist. Aus diesen Gründen wurde die Abtragung dieses Miesenwerkes beschlossen. Der chinesische Hof rechnet dabei auch darauf, daß die Abtragung dieses Miesenwerkes mindestens zehn Jahre dauern dürfte, Hunderttausenden von Mongolen und Chinesen Arbeit geben werde, die so nicht nach Amerika, Indien oder Australien auszuwandern brauchen. Einige ausländische Kapitalisten-Gruppen sollen sich sogar schon erbötig gemacht haben, diese Mauer anzukaufen und sie dann demolieren zu lassen.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

* **Eltsville**, 17. Juli. (Rheinspernung.) Laut einer Bekanntmachung der Provinzialdirektion Rheinhessen finden in der Zeit vom 31. Juli bis 5. August und vom 7. bis 12. August große Uebungen des Hessischen Pionier-Bataillons Nr. 11 auf dem Rhein mit Brückenbau statt, durch welche folgende Stromstrecken des Rheines für die angegebene Zeit gesperrt sind: Der rechtzeitige Rheinarm zwischen der Petersaue und Kastel vom 31. Juli bis 5. August täglich von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Die Stromstrecke Mainz — Erbach vom 7. bis 11. August in denselben Stunden wie oben angegeben. Während der bezeichneten Zeit sind die angedeuteten Stromstrecken für den Floßverkehr gänzlich, für die übrigen Fahrzeuge während des Brückenschlusses — längstens 3 Stunden gesperrt — im Uebrigen wenn die Durchfahrt nicht durch zwei rote Flaggen bezeichnet ist.

den Wald, auch kamen noch bis 100 Mann über Weinheim herüber. Es wurde aufeinander gefeuert, bis die Deutschen sich zurückzogen. In Hallgarten erschossen die Franzosen einer armen Wittve den Sohn. Der General Davids kam dann von Kastel ins Rheingau; in Eltsville mußte seinen Soldaten ein Stück Wein auf die Straße geschrotet werden, und für sich selbst verlangte er auch ein Stück; außerdem forderte er noch 1000 Louisdor; man brachte aber nur 1300 fl. in Eltsville und 1200 fl.

in Erbach zusammen. Am 7. Oktober kamen die Franzosen nach Hattenheim, plünderten und mißhandelten die Leute; in Hallgarten trieb es der Mannens Davids noch ärger; er drohte den Ort zu verbrennen, wenn man den Schultheißen nicht herbeibrächte, trug selbst Stroh an die Schule und stach mit dem Säbel ein Schwein zusammen. Die Soldaten nahmen alles Vieh mit; die Abtei Eberbach und der Neuhof wurden ausgeplündert und von dort alle Pferde mitgenommen, ebenso in

Niederwalluf. Die armen Leute kauften den Franzosen unterwegs ihr eigenes Vieh um 1, 2, 3 und 4 Kronenthaler wieder ab. Bis 16 Offiziere erklärten selbst, unter diesem General Davids nicht mehr dienen zu wollen, sie sagten, sie hätten im Rheingau so brave, so gutherzige Leute angetroffen, die Einwohner hätten nicht verdient, so barbarisch behandelt zu werden. Am 9. Oktober kam der Erzgauner Kirchner wieder von Bingen herüber nach Mittelheim, bemächtigte sich der alten und guten

Kücheneinrichtungen

empfiehlt in allen Preislagen franko Fracht und Emballage.

Wiesbaden

gr. Burgstr. 11,
part. u. I. Etage.

Erich Stephan

Telephon

736.

Weine des Schultheißen Heimes; dem Schultheißen zu Deßlich befaß er die Weine des Hallgartener Schultheißen zu holen, und in Hattenheim bemächtigte er sich des Weinlagers der drei Brüder Heimes, des Herrn Weibschloß, des geistl. Rats und des Schultheißen Heimes. Im November mußten wegen des kleinen Wassers an den Rheinufern neue Ballisaden angelegt werden, was bei der strengen Kälte eine harte Arbeit für die armen Rheingauer Frohnarbeiter war. Die Brandschadungen und Kriegsnot setzten sich aber noch in den folgenden 2 Jahren

fort. Im Januar 1800 wurden dem Gau wieder 6000 Klafter Holz zu liefern angelegt; am 16. Februar wurde von dem Rheingau für den General Patriy im Hauptquartier Wiesbaden Tafelgeld gefordert und General Leval zu Mainz verlangte vom Amt Rüdesheim 11,000 Gulden Tafelgelder. Am 26. August wurde dem Schloß Johannisberg eine Kontribution von 22,000 Lbr, der Abtei Eberbach von 13,500 und jedem Rheingauer Amt von 28,000 Lbr angelegt. Endlich am 10. Januar 1810 kam der Friede von Luneville; aber noch am 3.

Januar dieses Jahres mußten die beiden Rheingauer Kemter 40,000 Lbr zur Auslösung der Kassenburger Geiseln beisteuern. Am 12. April räumten die Franzosen gänzlich den Rheingau, die Deutschen zogen feierlich in Mainz ein, und unsere schwergeprüften Altvorderen atmeten erleichtert auf. Viele der Rheingauorte aber hatten noch bis vor wenig Jahren an den Kriegsschulden, die sie vor 100 Jahren machen mußten, zu zahlen und an den Folgen jener schweren Zeit zu tragen.

Ostfriesland, 14. Juli. Seit 8 Tagen haben wir für den Weinstock vorzügliche Witterung. Was vorausgegangene nasskalte Wetter verdorben, das ist wohl noch nicht genau festzustellen, doch nicht so schlimm als man zuerst glaubte. Die kühleren Tagen waren bei Eintritt der unruhigen Witterung zum größten Teile durchgeblüht, die niederen Lagen haben in den letzten acht Tagen die Blüte gut überstanden. Gelitten haben nur die Weinberge, die zur Zeit des nasskalten Wetters in Blüte standen oder in dieselbe eintraten sind. Das Oidium ist nur stellenweise zum Vorschein gekommen, während die Peronospora kaum merkbar geworden ist. Der Weinstock ist durchweg gesund und kann immerhin in den nicht heimischen Lagen einen guten halben Herbst liefern. Die Qualität etwas zu sagen, wäre verfrüht, wir müssen wir dem Himmel überlassen, der uns, einen annehmbaren Mittelwein zu ernten, noch gutes sommerliches Wetter geben muß.

Siebrich, 17. Juli. (Entgegenkommen der Militärbehörde Motorwagenunfall.) Von der 1. Garnison wurden öfter, namentlich Sonntags am Kirchwege, die Bürgerheide benutzt. Ein Bürger hat deshalb Beschwerde beim Kommando eingelegt. Er erhielt zur Antwort, die Anwesenheit werde im dienstlichen Wege erledigt werden. Am gestrigen Sonntag wurde denn auch wieder in ordnungsmäßiger Weise seitens der Militärs lediglich die Fahrbahn benutzt. — Am Samstag fiel ein Motorwagen in der Rathausstraße um, als er beim Ausweichen mit den Kammern in die Straßenbahngeleise geriet. Die Kassen fielen, ohne nennenswerten Schaden zu nehmen, aus dem Gefährt. Nachdem Mechaniker das Gefährt repariert, setzten die Auspflügler der Hürnberger Gesellschaft die Fahrt fort.

Miesbaden. (So ist's.) Der Hausbursche des hiesigen Kaufmanns stottert. Beim Kunden nach wird er gefragt: „Stottern Sie immer?“ „Naa, bl — — ob beim Schw — — ätze“, war die Antwort.

Nachenheim, 16. Juli. Ein Fuhrmann von Oppenheim, der gestern mit zwei Stück Wein in der Kitzweiler Grotte herabfuhr, fiel im Dorf der Lagen um. Von einem Stücksaß wurde der Boden zertrümmert, so daß der Wein fortlief. Der Fuhrmann blieb unbeschädigt, die Pferde dagegen sind verletzt.

Rabenscheid (Dillkreis), 15. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem am Donnerstag hier vorgegangenen Gewitter wurde hier eine Frau vom Blitz erschlagen. Sie wollte gerade aus der Hausthüre treten, als der tödliche Schlag traf. Zwei kleine Kinder, welche sich in der Erde aufhielten, blieben verschont. Angestellte Blitzableitungsversuche waren nutzlos. Die Frau hinterließ sieben Kinder, von denen fünf schulpflichtig sind, so daß jetzt große Not in dem Hause des armen Mannes, der Bergmann ist, eintritt. Nach Aussage eines Sachverständigen haben die Eisenspitzen auf dem Schornsteine, wo früher eine Deckplatte war, den Blitz aufgefangen.

Rohlfen, 14. Juli. Unter einem schweren unheimlichen Mißgriff hatte, wie man der „Frankf.“ meldet, ein Herr aus Thüringen zu leiden. Der Herr wohnte hier in einem der ersten Gasthause, dem „Hotel Monopol“ und war durch öfters umherstreifen dort den Besitzern wohl bekannt. Gestern wurde er vor seiner Abreise in einem Cigarrenladen Cigarren, und da die Zeit drängte, eilte er nach dem Bahnhofe zu kommen. Unterwegs wurde er verhaftet und auf die Polizeiwache gebracht, wo er von gestern Nachmittag bis heute Mittag unter dem Verdacht des Diebstahls festgehalten wurde. Er wurde beschuldigt, dem Cigarrenhändler ein Portemonnaie gestohlen zu haben. Verwehrt beteuerte er seine Unschuld, vergebens war der Nachweis über Namen und Herkommen, vergebens seine Berufung auf die hier wohl angesehenen Mitglieder des Avis, die Besitzer des Monopol-Hotels — er war in den Augen der Polizei einmal ein Dieb und wurde als solcher behandelt. Heute Mittag wurde der Cigarrenhändler sein vernichtetes Portemonnaie wieder und da erst war der unbescholtene Mann auch nach Ansicht der Schutzleute unschuldig.

Röln. Ein Bäckersohn in der Thieboldstraße fiel in eine Abortgrube. Sein Vater, der ihn retten wollte, stürzte ebenfalls in die Grube. Ersterer wurde als Leiche, letzterer zwar noch lebend von der Feuerwehr hervorgebracht, starb aber bald darauf.

Röln, 15. Juli. Die drei Kinder eines hiesigen Brauereibesizers erkrankten gestern plötzlich in gefährlicher Weise. Der alsbald zugezogene Arzt stellte fest, daß Blutvergiftung vorliege, hervorgerufen durch den Genuß von Waldbeeren, unter denen wahrscheinlich giftige Beeren sich befunden hätten. Gestern Abend war der Zustand der Kinder bedenklich, heute Morgen ist eine Besserung eingetreten.

Remesvar, 14. Juli. (Tod durch eine Kugel.) Die 66jährige Gattin eines Telegraphenbauers fand hier vorgestern auf eine ebenso grausame, wie seltsame Art ihren Tod. Einige

Hausbewohnerinnen veranstalteten im Hofraume eine Jagd nach Ratten. Frau Kovacs, durch den Lärm in den Hof gelockt nahm ebenfalls einen Besen zur Hand und stellte sich vor einer Oeffnung auf die Lauer. Plötzlich kam eine riesengroße Ratte zum Vorschein und Frau Kovacs holte aus, um loszuschlagen. Das Tier sprang mit einem Satz auf die Hand und von da infolge einer abwehrenden Bewegung ins Gesicht, was bei der Frau eine solche Nervenerschütterung herbeiführte, daß sie auf der Stelle tot zu Boden stürzte. Der Arzt konstatierte Gehirnschlag und Schreck als Todesursache.

Homburg, v. d. H., 17. Juli. Heute früh 5 Uhr fuhr ein von Frankfurt kommender Güterzug, welcher beim Einfahren in den Bahnhof nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte, über die Drehscheibe hinweg und bohrte sich in die Mauer, welche die Luisenstraße vom Bahnhof trennt. Lokomotivführer und Feizer hatten sich durch Abspringen retten können; dieselben wären sonst kaum mit dem Leben davongekommen, da der Führerraum der Maschine durch den nächsten Wagen vollständig eingedrückt wurde. Vom Personal ist niemand verletzt worden; der Materialschaden ist nicht bedeutend und im Verkehr keine Störung verursacht.

Der „Lokalanzeiger“ berichtet aus Hamburg: Infolge der hier herrschenden Hitze kamen mehrere Hitzschläge vor, die bei zwei Arbeitern den Tod zur Folge hatten.

Trient, 14. Juli. Am verfloffenen Sonntag wurde im Weingute des Herrn Ramotti aus Trient in Rovere bei Givizzano der Versuch des Schießens gegen Gewitterwolken unternommen. Tatsächlich wurde dabei die Beachtung gemacht, daß sich nach jedem Schusse in den Wolkengebilden wahrnehmbare Lichtungen zeigten. Ramotti läßt nun eine förmliche derartige Schießstation errichten. Es ist die erste in Triol.

Sonlogne, 17. Juli. (Eisenbahnunglück.) Gestern früh entgleiste ein Eisenbahnzug mit Ausflüglern bei Lottingham. Fünf Personen wurden erheblich verletzt.

Teheran, 11. Juli. Die „russische Bank“ in Teheran ist um drei Millionen Francs bestohlen worden. An einem Montag wurde der Kassierer der russischen Bank vergebens in seinem Bureau erwartet. Man vermutete, er habe sich bei der Rückkehr von seinem Sommeraufenthalte verspätet. Da er aber auch Nachmittags nicht kam und keine Botschaft sandte, ging man in sein Bureau und fand auf seinem Schreibtisch die — Kassenschlüssel liegen. Sofort untersuchte man die Kassen und fand sie leer; die „Imperiales“ und die Rubelrollen und Rubelpäcken waren verschwunden. Man ließ alle Thüren schließen, alle Beamten und Bediensteten wurden gefangen gehalten. Die Liehen sich auch im Bewußtsein, daß sich in ihren Taschen nicht ein Franc von den gestohlenen drei Millionen befindet, dies gefallen; nur der „Nazir“ (der Titel eines höheren Verwaltungsbeamten) der Bank wollte über eine Mauer flüchten, wurde aber vom Gärtnern festgenommen. „Laß mich passieren“, sagte er, „und ich gebe Dir 5000 Tomans“, (circa 1200 Gulden). — „Behalte Deine 5000 Tomans“, antwortete der Gärtnern, „und ich werde Dich behalten“, und übergab ihn der Wache. Damit war einer der Diebe gefangen. Bald war auch der zweite dingfest gemacht, ein armenischer Schuster, bei dem man 24,000 Tomans fand. Verhaftet, hat der Schuster sich mit einem Dolche zu töten versucht und sich schwere Verletzungen zugefügt; er kann aber sprechen, und die persische Polizei wird es verstehen, ihn zum Reden zu bringen. Ein verdächtiger Russe wird noch gesucht, und die dringendste Frage ist: Wo ist der persische Kassierer, welcher die Hauptrolle in dieser Diebstahlsaffäre spielt? Einige Wissende behaupten, er sei am Samstag vor dem Diebstahl und vor Entdeckung desselben in einen Hinterhalt gelockt und ermordet worden; die Mörder hätten dann den freien Sonntag benützt, um den Kassen der russischen Bank jenen Besuch abzustatten, der diesen so teuer zu stehen gekommen ist. Andere bezichtigten den Kassierer der aktiven Teilnahme, wiesen aber nicht, ob der persische Kassierer dem Russen und Armenier nur freie Hand gewährte und „Lantinen“ von deren Diebstählen, die längere Zeit vor deren Entdeckung methodisch stattgefunden haben, erhielt, oder ob er selbst der geistige Urheber des 3 Millionen Diebstahls an der russischen Bank gewesen ist, und sich jetzt in irgend einem Versteck befindet.

New-York, 17. Juli. (Ein großer Streik.) Ist auf fast sämtlichen Straßenbahnlinien Brooklyn ausgebrochen. 1400 Mann Polizei sind von New-York nach Brooklyn zum Schutz der Bahnen kommandirt worden. Der Betrieb ist nur stellenweise aufgenommen. Es haben zahlreiche Außerordnungen stattgefunden, aber keine ernstlicher Natur. Etwa hundert Verhaftungen sind vorgenommen worden. Es wird ein Generalstreik auf den New-Yorker Straßenbahnen befürchtet.

Eine kleine Geschichte mit Moral. Eine Modedame — so erzählt ein amerikanisches

Blatt — sah einen kleinen barfüßigen Straßenjungen, der ein Vogelnest mit Eiern heimtrug. „O, du böser Bube“, sagte die Dame, „wie kannst Du das Nest rauben? Denke, wie sich die Mutter um den Verlust der Eier abgrämen wird.“ — „O, der ist das gleich“, antwortete das Jüngelchen mit einem Blick nach oben, „die sitzt auf Ihrem Hut.“

Landwirtschaftliches.

Ueber die Nützlichkeit der Anwendung von Superphosphat bei der Herbstsaat.

Noch immer findet man in Landwirtschaftskreisen die Annahme, daß Superphosphat, weil in ihm die Phosphorsäure in Wasser löslich ist, wohl im Frühjahr, also zu Sommerung und zu Hackfrüchten angewendet werden muß, daß dagegen bei der Herbstsaat mit Superphosphat zu düngen, weniger ratsam sei. Diese Ansicht ist eine durchaus irrige. Es ist für alle Wirtschaften, in denen größere Flächen mit Winterweizen und Winterroggen bestellt werden, und wo der Weizen- und Roggenverkauf die Haupteinnahmequelle bildet, gerade das Superphosphat mit seiner leicht aufnehmbaren Phosphorsäure ein ganz unentbehrlicher Dünger bei der Herbstbestellung.

Dort wo Weizen oder Roggen nach Rüben und Kartoffeln angebaut werden, ist eine Düngung mit Ammonial-Superphosphat oder Superphosphat und etwas Chilisalpeter durchaus am Plage. Diesen Feldern fehlt nicht nur ein Vorrat an leicht aufnehmbaren Pflanzennährstoffen, sondern auch die Gabe bei der Herbstbestellung. Wird ein solches Feld dagegen mit Superphosphat gedüngt, so finden die jungen Wurzeln in der wasserlöslichen Phosphorsäure eine leicht aufnehmbare, schnell wirkende Nahrung, und sie wachsen kräftig heraus, da sie nicht zu warten brauchen, bis allmählich im Boden einige Nährstoffteilchen für sie löslich werden. Diese kräftig genährte Pflanze kommen aber besser durch den Winter und setzen hierischen Feinden einen stärkeren Widerstand entgegen als schwache Saaten; ebenso ist anerkannt richtig, daß junge Getreidepflanzen mit ihrer ersten Entwicklung in einem ganz bestimmten Verhältnis zur späteren Ernte stehen.

Ueber die Rentabilität der Düngung mit Superphosphat im Herbst liegen zahlreiche Beobachtungen aus der Praxis auf Grund von Versuchen vor. Auf der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Hamburg-Horn haben wir im Durchschnitt der Jahre 1893—1899 je nach Stärke der Düngung (150—200 Pfd. pro 1/2 ha) gefunden, daß mit Superphosphat gedüngte Winterung 3—4 Centner Stroh mehr bringt. Die Unkosten aber für eine derartige Düngung betragen nicht 1/4 des Verlustes, der durch die Anschaffung von Neusaat, durch Umbestellen im Frühjahr, durch die veränderte Fruchtfolge (dort, wo ein Feld ausgewintert ist) oder durch den Verlust an Körnern und Stroh auf hungernden Winterfeldern erwächst.

Also auch bei der Herbstbestellung ist die Anwendung von Superphosphat in weit größerem Umfange, als bisher geschehen, gerechtfertigt.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Verehrte Hausfrau, haben Sie

Dr. Thompson's Seifenpulver versucht? Wenn nicht, dann säumen Sie nicht länger, denn es giebt zur Erzielung einer blendend weißen Wäsche kein probateres Mittel. Achten Sie jedoch bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da geringwertige Nachahmungen angeboten werden.

Die Mode in den Gädern ist augenblicklich ein besonders interessantes Kapitel für schöne Frauen, denn das Raffinierteste, Kostbarste und zugleich Geschmackvollste wird in diesen Sammelpunkten der Eleganz getragen. Eine reiche Fülle prächtiger Sommertoiletten für diesen Zweck bietet die neueste Nummer der „Modenwelt“ (Berlin, Franz Vipperbeide, nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Große Modenwelt“). Beliebte Gruppen reizender Frauengestalten, in künstlerischen Holzschnitten dargestellt, bringen allen Reiz der gegenwärtigen „schlanken Mode“ aufs Glücklichste zum Ausdruck; auch der Sport ist durch praktische und hübsche Wanderanzüge für das Hochgebirge, Radfahr- und Rudersport vertreten. Für den Bedarf der frühlichen Kinderwelt in ihrer Ferienherrlichkeit sorgen Waschkleidchen, Spiel- und Turnanzüge, während ein Modebericht die sorgsamsten Mütter über alles Wissenswerte belehrt. Jeder Nummer der „Modenwelt“ liegt ein ertragreicher Schnittmusterbogen bei: außerdem ist zu jedem Kleidungsstück ein Extracchnitt für den geringen Preis von 30 Pfg. zu beziehen. Den reichen Inhalt der „Modenwelt“ ergänzen künstlerische und gediegene „Handarbeiten“ und ein „Unterhaltungsblatt“ mit seinen verschiedenen Rubriken: Gesundheits- und Kinderpflege, Für's Haus, Küche, Erwerbstätigkeit der u. s. w., u. s. w.

Jean Müller, Eltville,
Hauptstraße 1.

Ausführung elektr. Beleuchtungs-, Kraft-,
Telephon-, Telegraphenanlagen u. s. w.

Reichhaltiges Lager
aller Arten Beleuchtungskörper erstklassiger Fabrikate.

Ausstellungsort: Hauptstraße 1.

Umändern und Ausarbeiten vorhandener Beleuch-
tungskörper sachgemäß und billigst.

Kostenanschläge sowie gewünschte Besuche gratis.

W. J. Möller & Comp. MAINZ
Nr. 66 Grosse Bleiche Nr. 36



Porzellan, Glas, Cristall, Steingut.

Tafel-Service für sechs Personen
von Mk. 10.20 an bis zu den höchsten Preisen.

Gewandte Verkäuferin
(22 Jahre alt), welche lange Zeit in ersten Manufaktur- u. Modewaren-Geschäft Wiesbadens thätig war, sucht Stellung am Rhein. Beste Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offert. sub E. B. 560 an die Expedition.

Auf sofort
möbl. Zimmer
für längere Zeit gesucht.
Offerten unter D. 5 an die Expedition.

1a. Nürnberger Ohrenmaulsalat
empfiehlt **Max Schuster.**

Eine Wohnung
bestehend aus 4 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Burgstraße 7.

Wein u. Restauration zu Tagespreisen
zum
Weissen Schwanen

von
W. A. Raupmüller
(vormals Hoffart)
in Mainz, Brand Nr. 13
neben dem Hauptpostamt.
Guter Mittagstisch.
Restauration zu jeder Tageszeit.
Diners von 80 P. an.

Neue Matjes-Färinge
hochfein, empfiehlt
Max Schuster.



Fleischfaser-Sundekuchen
(acht engl. Dog Cakes) empfiehlt
billigst **Max Schuster.**

Täglich frisches Obst

Selterwasser
in ganzen und halben Krügen bei
Max Schuster.

Früh-Kartoffeln
1a. Wetterauer Waare ab Geyell
versendet pro Ctr. à 4 Mk.
incl. Sack gegen Nachnahme
A. Simon u. in Geyell
Kartoffel-Verhandels-Gesellschaft.

Kupferklebe-Kalk-Mehl
D. R.-P. No. 90031 u. 100618
zur leichten, schnellen u. billigen
Herstellung einer garantiert wirk-
samen Bordenalser Brühe.
Mehrjährig erprobt, handerte
Atteste von Behörden, Vereinen,
Wein- u. Obstgutsbesitzern zur
Verfügung.

Schneefelmilch
in Teigform
gegen den
Neu! gegen den Neu!
Mehltau (Oidium):
wird mit Kupferklebekalk-Brühe
gemischt und demnach nur ein-
malige Spritzung.

Rehspritzen
bewährtes System.
General-Debitoren:
M. u. F. Rosendorn,
MAINZ
Dünger- u. Futterm.-Handlung.
Niederlage bei Joh. Klee-
Eltville u. H. Theis-Hattenheim.

1892 Wein
per Flasche von Mk. 1.— an
gibt ab **Ferd. Lamb, Eltville.**

Spezialität:
Schwedische und österreichische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke.
Haupt-Comptoir und
Kustertlager:
Coblenz, Schlossstr. 7,
wohin alle Aufträge zu
richten sind.
Lager: Frankfurt a. M. Niedenau 15.
Quatr. Preislisten gratis und franco.



Fahr- räder!



Nur erstklassiges Fabrikat, anerkannt spielend leichter Lauf, elegante Ausstattung, sowie sämtliche Zubehörs- und Ersatzteile empfiehlt

Carl Fellmer
Eltville, Markt.
NB. Reparaturen werden in eigener neu eingerichteter Re-
paratur-Werkstätte schnellstens und sorgfältig ausgeführt.

Gartenschlänche

empfiehlt
A. Stoss,
Wiesbaden, Taunusstraße 2.

Banlei-, Post- und Schreibpapiere
Konzept- und Normal-Konzeptpapiere
Zeichen- und Durchpauspapiere
Prospekt- und Seidenpapiere
Flaschenpapiere in allen Farben
Butterbrot-Papiere
Pack-Papiere
Stroh-Papiere
Bergament- u. Bergamypapiere
Gold-, Silber- und Glanzpapier
Klosettpapier in Rollen und Blocks
Crepe-Papier, einfarb. und chinesisch
Kartons, farbig und weiß
Pappen in grau und gelb
Löschblätter und Rechnungen in Blocks
Liniertbogen, Quittungen, Wechselformulare
Notenblätter, gumm. Aufklebeadressen
Schilder, Postkarten in gelb und weiß
Briefpapier in Billet, Oktav und Quart
Kanzlei-Couvert und Altkensche
Geschäfts-Couvert, in reichster
Auswahl
Billet-Couvert
in versch. Farben gefüllt
Couvert in weiß, div. Größ.
Löschkartons, deutsche und engl.
Altkendel und Anhänger-Étiquettes
Trauerpapiere verschiedener Größen
Trauer-Couvert mit schmal. und breit. Rand
Trauer-Karten, Trauerbildchen etc.
**Reizende Frühjahrs-Neuheiten in Brief-
Passetten**, von den einfachsten bis zur
elegantesten Ausstattung zu
Engros-Preisen.
Menu-Karten in großer Auswahl
Tischkarten, Visitenkarten
Verlobungs-Karten
Adresskarten
**Glückwunsch-
Karten** f. Verlobung
Hochzeiten, Geburten,
Namenstagen, Geburtstagen,
Jubiläen etc. in den neuesten Genres.
Taufkarten und
Pathenzettel
Beileidskarten in großer Auswahl.
Geschäftsbücher in verschiedenen Größen
Kopierbücher und Komptoir-Regenden
Soemmer's Briefordner
Schnell-Kopier-Karton à 20 4
Notizbücher, verschiedene Sorten
für Herren, Damen und Kinder
Tagebücher für Schulkinder
Visitenkarten-Taschen
Briefstaschen
Dokumenten-Mappen
Deutsche Reichstinte
Alizarinkopier-Tinte, Kaiserstinte
Violett-schwarze Kopiertinte
Blaue, rote und grüne Tinten
Patent-Tintenlöcher
Stahlfedern in großer Auswahl.
Federhalter, Bleistifte, Blau- und Rotstifte
Radirgummi für Blei und Tinte
Brief- und Packsigellade
Flüssiger Leim per Flasche 15 4
empfiehlt

Alwin Boege,
Buchdruckerei und Papierhandlung.